

# Bericht über die Zusammenarbeit Deutscher Entwicklungsdienst (DED)– Bürgermeisteramt Bonanza

Projektträger: Bürgermeisteramt Bonanza, Büro für Raumordnung

Berichtszeitraum: Mai 1998 – April 2000

Entwicklungshelfer: Jens Wieting, Dipl.-Ing. Landschaftsplanung

## **Inhalt**

1. Einleitung
2. Die Atlantikregion Nicaraguas und das Reservat Bosawas
3. Die Gemeinde Bonanza
4. Das Bürgermeisteramt Bonanza
5. Die Aufnahme des Raumordnungsprozesses in Bonanza
6. Die Zusammenarbeit des Raumordnungsbüros Bonanza - DED
  - 6.1. Stärkung der Dorfgemeinschaften durch eine neue Organisationsstruktur
  - 6.2. Partizipative Formulierung von Normen und einer Gemeindefassung über die Raumordnung und umweltverträgliche Landnutzung
  - 6.3. Einleitung eines partizipativen Planungsprozesses zum Schutz des Biokorridors Cola Blanca – Bolivia
  - 6.4. Fortbildung und Ausbildung des Büropersonals
  - 6.5. Verbesserung der Infrastruktur des Bürgermeisteramts
  - 6.6. Aufnahme einer Partnerschaft zwischen dem Bürgermeisteramt Bonanza und der Lokalen Agenda-Gruppe der Stadt Varel
  - 6.7. Zusammenarbeit mit der SETAB/GTZ
  - 6.8. Gender
7. Bilanz und Perspektiven der Zusammenarbeit
8. Arbeits- und Lebensbedingungen, Sicherheitslage

## 1. Einleitung

Seit der Ausweisung des größten nicaraguanischen Naturresevats Bosawas im Nordosten des Landes im Jahre 1991 unterstützen DED und GTZ das Umweltministerium und verschiedene andere lokale Institutionen bei der Förderung einer nachhaltigen Entwicklung im Raum des Schutzgebietes. Kurzfristige unternehmerische Interessen von Holz- und Bergbaufirmen, fortschreitende Brandrodung durch landsuchende Siedler und die unzureichende Präsenz staatlicher Instanzen führen jedoch Jahr für Jahr zu weiterer Vernichtung von Teilen des größten verbliebenen Regenwaldgebietes in Zentralamerika und damit zur Verschlechterung des Lebensbedingungen der Menschen und des Entwicklungspotentials der Region.

Ein neues Instrument für die Bewahrung und umweltgerechte Nutzung der natürlichen Ressourcen Nicaraguas stellt das Umweltgesetz aus dem Jahre 1996 dar. Das Gesetz sieht u.a. vor, daß die Gemeinden Nicaraguas eine die Umwelt berücksichtigende räumliche Gesamtplanung erstellen (Plan de Ordenamiento Territorial Ambiental, im folgenden abgekürzt POTA).

Die Secretaría Técnica de Bosawas (SETAB) des Umweltministeriums mit Unterstützung der GTZ begleitet seit April 1997 die Gemeinden Siuna und Bonanza bei der Umsetzung dieses Auftrags, um dem enormen Nutzungsdruck zu begegnen und zukünftig zu gewährleisten, daß die Gesamtplanung für das Reservat auf der gemeindlichen Planung fußt. Zu diesem Zweck wurde die Nichtregierungsorganisation Centro Alexander von Humboldt beauftragt, Planungsbüros in den Bürgermeisterämtern von Siuna und Bonanza aufzubauen und bei der Arbeit fachlich zu unterstützen. Der Bürgermeister von Bonanza beantragte außerdem die Unterstützung durch eine(n) Entwicklungshelfer(in) beim DED Zentralamerika, um die Gemeinde bei ihren Bemühungen bei der Planung und Umsetzung zu stärken.

In der Evaluierung des Arbeitsplatzes durch den DED im Juli 1997 wurden die folgenden Ziele für die Zusammenarbeit mit dem DED beschrieben:

- Fortbildung des Planungspersonals und der Dorfrepräsentanten,
- Erstellung der POTAs für die Dorfgemeinschaften von Bonanza,
- Formulierung von Projekten zur Umsetzung der im POTA formulierten Maßnahmen,
- Ausführung und Begleitung von Projekten

## 2. Die Atlantikregion Nicaraguas und das Reservat Bosawas

Die Atlantikregion Nicaraguas unterscheidet sich in Hinblick auf Naturraum, Geschichte, Bevölkerung, Wirtschaft und Infrastruktur sehr stark von der Pazifikseite des Landes. Die Widerstände vor allem der indigenen Völker gegenüber den nationalen Integrationsbemühungen führten in den achtziger Jahren zur Bildung von zwei autonomen Regionen. Die Región Autónoma Atlántico Norte (RAAN) und die Región Autónoma Atlántico Sur (RAAS) umfassen etwa die Hälfte der Landesfläche, aber nur 10% der Bevölkerung. Die Gemeinden Siuna, Bonanza und Rosita in der RAAN sind um die Jahrhundertwende durch den Goldbergbau entstanden. Diese Ortschaften sind über eine unbefestigte Straße, die von Rio Blanco in den Nordosten bis nach Puerto Cabezas führt, zu erreichen. Die Minen verfügen außerdem über Landebahnen, die täglich von Managua angefliegen werden.

Zwischen den Flüssen Coco und Bocay, dem Berg Saslaya und dem Río Waspuk erstreckt sich von der Zentralkordillere Nicaraguas in nordöstlicher Richtung bis zur Grenze von Honduras das Biosphärenreservat Bosawas, welches einen bedeutenden Teil des größten verbliebenen zusammenhängenden Primäregenwaldgebietes in Zentralamerika umfaßt. Die Kernzone des Reservats, in der die ursprünglichen Wälder erhalten werden sollen, hat eine Fläche von 8.000 km<sup>2</sup>. Die Pufferzone umfaßt ca. 10.000 km<sup>2</sup> und wird aus sechs Gemeindegebieten gebildet, die sich mit der Kernzone des Reservats überschneiden (Wiwili, Cua-Bocay, Waslala, Siuna, Bonanza und Waspam). In der Pufferzone soll eine umweltverträgliche, nachhaltige Entwicklung unterstützt werden.

### **3. Die Gemeinde Bonanza**

Die Gemeinde Bonanza hat eine Fläche von etwa 2.000 km<sup>2</sup> (etwa die Größe des Saarlands) und rund 16.000 Einwohner. Im Ort selbst leben etwa 7.000 Menschen. Der ländliche Raum der Gemeinde umfaßt 42 Dorfgemeinschaften, davon sind 18 indianische Dörfer der Mayangna. Die wichtigste wirtschaftliche Aktivität des Ortes ist der Bergbau. Die Goldgewinnung durch die Industrie beschäftigt mehrere hundert Arbeiter und mehrere tausend Menschen arbeiten mindestens zeitweise im informellen Kleinbergbau und gewinnen kleine Mengen Gold mit Hilfe einfacher Techniken. Im ländlichen Raum dominiert die Landwirtschaft für die Subsistenz. Dabei wird Brandrodung angewendet, um Grundnahrungsmittel anzubauen und Vieh zu halten. In den neunziger Jahren ist eine Bevölkerungszunahme von ca. 10% jährlich in der Gemeinde zu verzeichnen. Der Landesdurchschnitt liegt bei etwa 3%. In Bonanza geht der überwiegende Anteil der Zunahme auf die Einwanderung landsuchender Bauern aus anderen Landesteilen zurück. Etwa 50% der Erwachsenen in der Gemeinde sind Analphabeten, es herrscht hohe Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung. Die Gemeinde bildet Teil des Biosphärenreservates Bosawas und ist noch zu etwa 90% bedeckt von tropischem Primär- und Sekundärwald.

Der Staat ist nur minimal durch Institutionen in der Gemeinde präsent, vertreten sind u.a. Bildungs- (MEDC), Gesundheits- (MINSa) und Landwirtschaftsministerium (MAGFOR). Das SETAB-Büro Bonanza repräsentiert auch das Umweltministerium (MARENA). Zu den wichtigsten Mitgliedern der Kommission für Natürliche Ressourcen gehören neben den Delegierten der oben erwähnten Ministerien das Centro Humboldt, die Vereinigung der Goldsucher (ASPEMINA), das Bergbauunternehmen, Polizei und Armee.

### **4. Das Bürgermeisteramt Bonanza**

Die Ortschaft Bonanza wurde 1989 zur Gemeinde erklärt. Das Bürgermeisteramt verfügt über eine Finanzabteilung, eine technische Einheit, verantwortlich für gemeindliche Infrastrukturprojekte und Dienstleistungen, Standesamt sowie das Raumordnungsbüro und hat insgesamt 14 Mitarbeiter. Der Gemeindeführung besteht neben Bürgermeister und Vize-Bürgermeister aus vier Gemeinderäten. Der Vize-Bürgermeister und ein weiteres Gemeinderatsmitglied sind Mayangna, außerdem ist eine sehr engagierte Frau im Gemeinderat vertreten.

Der Haushalt der Gemeinde bewegte sich 1998 in einer Größenordnung von 120.000 DM. Das Bürgermeisteramt befindet sich in einer ständigen Auseinandersetzung mit der Zentral- und Regionalregierung, um den ihr zustehenden Anteil an den Steuern aus den Einkünften des Goldbergbaus zu erhalten, der zu einer erheblichen Entlastung der angespannten Finanzlage der Verwaltung führen würde. Die fortwährende Knappheit der Finanzmittel und die un stetigen Einkünfte der Gemeinde führen oft zur verspäteten Zahlung der Gehälter.

Die Verwaltung verfügt kaum über eigene Mittel, um Projekte durchzuführen. Schulen, Wasserversorgung, Gesundheitsposten, der Bau des neuen Krankenhauses, Wegebau und andere größere Infrastrukturvorhaben werden praktisch ausschließlich von ausländischen Gebern finanziert, überwiegend kanalisiert durch FISE (Fondo de Inversión Social de Emergencia).

Die Gemeinderatsregierung wird mehrheitlich von der FSLN gehalten, ihr gehören drei der fünf Gemeinderatsmitglieder an, der Ausgang der Kommunalwahlen im November 2000 ist offen. Aufgrund ihrer Qualifikation und der Anerkennung ihrer Arbeit ist ein Personalwechsel im Raumordnungsbüro aber nicht sehr wahrscheinlich.

## **5. Die Aufnahme des Raumordnungsprozesses in Bonanza**

Im April 1997 nahm die Nichtregierungsorganisation Centro Humboldt im Auftrag der SETAB mit Unterstützung der GTZ den Raumordnungsprozeß in der Gemeinde Bonanza auf. Zusammen mit dem verantwortlichen Mitarbeiter des Bürgermeisteramtes, Melvin Pérez, wurden die räumlichen Abgrenzungen der Dorfgemeinschaften aufgenommen, Statistiken und ein Atlas mit verschiedenen thematischen Karten erstellt.

Zu Beginn meiner Tätigkeit im Mai 1998 waren jedoch eine Reihe von Mängeln in der Zusammenarbeit zwischen dem Bürgermeisteramt und Centro Humboldt zu diagnostizieren. Die Mitarbeit des CH am POTA stellte weniger eine Beratung der Gemeinde dar, sondern entsprach eher der Ausführung dieser gemeindlichen Aufgabe durch eine Nichtregierungsorganisation mit dem verantwortlichen Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung als Hilfskraft. Besonders verstärkt wurde dieser Eindruck dadurch, daß bis Mai 1998 im Büro des CH gearbeitet wurde, während das bereits errichtete POTA-Büro neben der Alcaldía noch leerstand. Die Arbeit richtete sich schwerpunktmäßig auf die Datenerhebung ohne eine genauere Definition, welche Daten benötigt werden und zu welchem Zweck.

Die ersten Monate meiner Mitarbeit am POTA waren so einerseits von der Notwendigkeit bestimmt, mich in dem laufenden Prozeß und dem bestehenden Strukturen zu integrieren, andererseits Kurskorrekturen anzustoßen und den Aufbau eines eigenständigen Planungsbüros zu unterstützen. Der Versuch, Anregungen zur Verbesserung der Zusammenarbeit hinsichtlich der Rolle von CH zu machen, blieb weitgehend fruchtlos. Die Hinweise wurden von der NGO nicht aufgenommen. Seit Ende 1998 arbeitet CH nicht mehr im Auftrag der SETAB am POTA, wird aber weiterhin von anderen ausländischen Gebern finanziert, um die Raumordnungsprozesse in Siuna und Bonanza zu unterstützen. Die Organisation koordiniert sich aber kaum mit der Gemeinde. Zwar wurden verschiedene Produkte (Statistiken, Gemeinde-Investitionsplan) vorgelegt, diese wurden aber praktisch ohne Beteiligung des Bürgermeisteramtes erstellt. Das POTA-Büro Bonanza verfügte zu Beginn der Zusammenarbeit mit dem DED noch nicht über formulierte Ziele oder einen Arbeitsplan. Mit Unterstützung der Koordinatorinnen Juanita Brüssel und Ulrike Rippel wurde im Oktober 1998 ein Planungsprozess eingeleitet, der im Dezember durch die gemeinsame Klärung institutioneller Ziele sowie eine Stärken- und Schwächenanalyse und im März 1999 durch die Erarbeitung einer strategischen Planung vervollständigt wurde.

Seit Dezember 1998 arbeitet neben dem Büroleiter auch eine junge Mayangna-Frau, Biadilia Lino, als Promotora im Büro. Sie soll besonders die Einbeziehung der Mayangna und der Frauen in den Planungsprozess unterstützen.

Zu Beginn der Zusammenarbeit begleitete das Büro auch Aktivitäten der Ökologischen Gemeindebrigade (BEM) bei Wiederaufforstungsprojekten. Da eine Betreuungskraft fehlt, besteht die Brigade seit Ende 1998 nicht mehr. In Zusammenarbeit mit den Schulen führte das Büro 1998 einen Malwettbewerb zum Thema Landschaft durch.

## **6. Die Zusammenarbeit des Raumordnungsbüros Bonanza - DED**

Angesichts der Dimension des Raumordnungsbüros des Bürgermeisteramtes (Zwei Mitarbeiter und ein Berater auf ca. 16 m<sup>2</sup>) und dem Pioniercharakter der Raumplanung für die Gemeinde und ihre Mitarbeiter war meine Rolle im Team naturgemäß nicht auf die des Beraters beschränkt. Vielfach ging meine Rolle über die Beratung hinaus und meine Funktion bestand in der behutsamen Anleitung und Steuerung der Arbeit.

Neben der intensiven Beratung des Büropersonals, stand ich im ständigen Kontakt mit dem Bürgermeister und den Gemeinderatsmitgliedern und beteiligte mich aktiv in der Kommission für natürliche Ressourcen. Ebenso intensiv war der Kontakt zu der Zielgruppe, überwiegend der ländlichen Bevölkerung der Gemeinde, wobei mir hier die Zurückhaltung wichtig war, um keinen Zweifel über meine Beraterfunktion aufkeimen zu lassen.

Die Schwerpunkte der Arbeit des Büros, die ich in den vergangenen zwei Jahren begleitete, waren die Stärkung der Organisation der Dorfgemeinschaften durch eine neue Struktur von räumlichen Sektoren, die partizipative Formulierung von Umweltnormen in diesen Sektoren sowie die Erarbeitung einer Gemeindevorsatzung über die Raumordnung und die Nutzung der natürlichen Ressourcen. Zu einem besonderen Brennpunkt der Arbeit entwickelte sich die Diskussion um den Schutz des Gebietes Cola Blanca-Bolivia im Nordosten der Gemeinde.

Angesichts der knappen finanziellen Ressourcen des Bürgermeisteramtes und des DED bestand eine weitere Aufgabe darin, materielle Unterstützung bei anderen Organisationen zu suchen. Neben der kontinuierlichen Ausbildung des Personals durch die Begleitung und Anleitung bei der Arbeit, konnten auch eine Reihe von Fortbildungen durch die Koordination mit anderen Organisationen ermöglicht werden. Die wichtigste Rolle als Partner der Zusammenarbeit des Büros hat die SETAB/GTZ. Ein weiteres Augenmerk der Zusammenarbeit war es, Gender-Aspekte im Rahmen der Zusammenarbeit in den Prozeß einzubringen.

## 6.1. Schaffung einer neuen Organisationsstruktur der Dorfgemeinschaften

Aufgrund der verschiedenen Kulturen innerhalb der Gemeinde ist der Organisationsgrad der Dorfgemeinschaften unterschiedlich entwickelt. Während die Mayangna sich klar mit ihrem Gemeinschaftsterritorium identifizieren, sind die Gemeinschaften der Mestizen, die teilweise erst vor wenigen Jahren eingewandert sind, noch sehr schwach ausgebildet. Ähnliches kann über die Angepaßtheit der Landnutzung gesagt werden. Im Gebiet der Mayangna, besonders innerhalb der Kernzone des Reservats, sind die negativen Auswirkungen der Landnutzung geringer als in dem Raum der mestizischen Dörfer.

Eine wichtige Grundlage für die räumliche Planung in der Atlantikregion ist in diesem Zusammenhang das Statut der Autonomen Regionen, welche in Anlehnung an die indigenen Kulturen eine kommunale Landnutzung proklamiert. Dieser Aspekt eröffnet die Perspektive über die organisatorische Stärkung und Sensibilisierung der Dorfgemeinschaften sowohl der indianischen als auch der mestizischen Bevölkerung die fortschreitende Umweltzerstörung zu bremsen. Ziel des Büros ist es, im Prozeß der räumlichen Planung ein Verantwortungsgefühl für das gesamte kommunale Land über die individuell genutzten Flächen hinaus in allen Dorfgemeinschaften zu wecken.

Um einen partizipativen Planungsprozeß im gesamten Gemeinderaum und einen besseren Informationsfluß zwischen Dorfgemeinschaften und Bürgermeisteramt zu ermöglichen, erarbeitete das Büro Ende 1998 auf der Basis der räumlichen Abgrenzung der 42 Dorfgemeinschaften der Gemeinde einen Vorschlag zur Bildung von sieben Sektoren im ländlichen Raum unter Berücksichtigung der ethnischen Zugehörigkeit, der Bevölkerungszahl und der räumlichen Lage.

Bei drei der sieben Sektoren handelt es sich um Mayangna-Territorien, davon liegen zwei teilweise in der Kernzone des Reservates Bosawas, Mayangna Sauni As und Mayangna Sauni Bas (Mayangna Territorien "Eins" und "Drei") und verfügen über eine territoriale Organisation und ein klar abgegrenztes und abgemessenes Gemeinschaftsgebiet. Alle drei Mayangna-Gebiete im Raum der Gemeinde Bonanza überschneiden sich mit anderen Gemeindegebieten. Im Falle von Mayangna Sauni Bas lebt die Bevölkerung im Gebiet von Siuna, ihr Land in Bonanza nutzen sie laut Managementplan zum Jagen und Sammeln. Das dritte Mayangna-Gebiet besteht aus sieben Dorfgemeinschaften entlang der Straße zwischen Rosita und Bonanza bzw. dem Fluß Tungki oder Sucio. Eines dieser Dörfer, Arenaloso, liegt im Gebiet von Rosita. Diese Dörfer haben keinen übergeordneten Zusammenschluß. Obwohl sich die Dörfer noch nicht auf einen Namen geeinigt haben, wird dieser Raum oft als Tungki oder Arunka ("Vier") bezeichnet.

Der Vorschlag des Büro sah vor, das neben den bestehenden Mayangna-Territorien auch dieses Gebiet sowie vier mestizische Siedlungsgebiete neue Sektoren der Gemeinde formen. Der Vorschlag zur Schaffung der vier mestizischen Sektoren Cola Blanca, Siempre Viva, Pis-Pis und Banacruz wurde auf einer Versammlung im Dezember 1998 einstimmig angenommen. Außerdem wurden von den Dorf-Oberhäuptern Repräsentanten für diese Sektoren sowie zentrale Orte für Versammlungen bestimmt. Der damit erzielte Konsens über die räumliche und organisatorische Struktur der Gemeinde ermöglicht auch eine bessere Koordination aller anderen staatlichen und nichtstaatlichen Institutionen in Bonanza.

Im Fall der Mayangna-Dörfer am Tungki dauert der Prozess noch an. Mit dem Ziel der Schaffung einer neuen Territorialorganisation ähnlich der des Territoriums Mayangna Sauni As fanden Treffen mit Vertretern der Dorfgemeinschaften im März, August und September 1999 sowie im Februar dieses Jahres statt. Dabei wurde deutlich, daß nur ein Teil der Dorfgemeinschaften Interesse an einer solchen Organisation hat und Uneinigkeit zwischen ihnen besteht. Um sich über gemeinsame Ziele für die Bildung einer Territorialstruktur einig zu werden, bedürfen die sieben Dörfer noch einer intensiven Beratung und Vermittlung.

Das POTA-Büro verfügt über eine von Centro Humboldt erarbeitete Datenbasis mit Grunddaten der Dorfgemeinschaften. Für die Aktualisierung der Daten auf der Ebene der Dorfgemeinschaften hat das Büro ein neues Erhebungsformat erarbeitet.

## **6.2. Partizipative Formulierung von Normen und einer Gemeindesatzung über die Raumordnung und umweltverträgliche Landnutzung**

Angesichts kaum vorhandener Kenntnisse des Themas Raumplanung und möglicher Kriterien für einen solchen Prozeß in der Gemeinde, entschied das Büro, den Prozeß mit einer Diskussion über Normen der Ressourcennutzung und mögliche Zonifizierungen der Landnutzung auf Ebene der Sektoren einzuleiten. Für diese Herangehensweise sprach auch der bereits für das Gebiet Sauni As erarbeitete Managementplan, der aus verschiedenen Nutzungs- und Schutzzonen mit ihren jeweiligen Nutzungsnormen besteht.

Auf einer Gesamtversammlung der Dorfverteter im März 1999 wurden zunächst die Funktionen der natürlichen Ressourcen für den Menschen und die potentiellen Landeignungstypen der Gemeinde diskutiert. Im Laufe des Jahres wurden daraufhin in allen ländlichen Sektoren der Gemeinde Versammlungen durchgeführt, auf denen Normen für die Land- und Ressourcennutzung definiert wurden. Auf der Basis der Ergebnisse und unter Berücksichtigung von Beispielen anderer Gemeinden sowie der bestehenden Umweltgesetze wurde im Dezember 1999 ein Entwurf des Büros für eine Gemeindesatzung über die umweltgerechte Raumordnung und Nutzung der natürlichen Ressourcen auf einer Versammlung vorgestellt und diskutiert. Dabei stellte sich heraus, daß weitere Diskussionsveranstaltungen notwendig sind und die Dorfvertreter stärker über die bestehenden Gesetze informiert werden müssen.

Auf der jüngsten Versammlung im März wurden die wichtigsten Gesetze, die im Zusammenhang mit der Gemeindesatzung berücksichtigt werden müssen, erläutert und die im Dezember gesammelten Kommentare untersucht und ein Teil der notwendigen Korrekturen in den Satzungsentwurf eingearbeitet. Als nächste Schritte sind Arbeitssitzungen unter Hinzuziehung rechtlicher Fachberatung im Gemeinderat und in der Kommission für Natürliche Ressourcen im Hinblick auf die Umsetzung der Satzung vorgesehen. Vor der Beschließung der Satzung durch den Gemeinderat ist dann noch mindestens eine weitere Versammlung der Dorfvertreter notwendig. Auf der Versammlung im Dezember waren die Mayangna-Vertreter grundsätzlich mit dem Satzungsvorschlag einverstanden. Da aber nicht alle Mayangna Spanisch sprechen, muß der Vorschlag in Mayangna übersetzt werden und soll in beiden indigenen Territorien gesondert vorgestellt und diskutiert werden.

### **6.3. Einleitung eines partizipativen Prozesses zum Schutz des Biokorridors Cola Blanca – Bolivia**

Das Gebiet der Berge Cola Blanca und Bolivia hat eine herausragende ökologische Bedeutung innerhalb der Gemeinde und unterliegt einem besonders starken unkontrollierten Siedlungsdruck. Der Cola Blanca ist seit 1991 als Schutzgebiet mit einer Fläche von ca. 10.000 ha ausgewiesen. Wie auch im Fall des zweiten Schutzgebietes der Gemeinde, Banacruz, wurden die Gebietsgrenzen am Schreibtisch festgesetzt und sind bis heute einem großen Teil der betroffenen Bevölkerung unbekannt. Seit Beginn der neunziger Jahre lassen sich Bauern in diesen Gebieten nieder und Organisationen von ehemaligen Armee-Angehörigen versuchen, sich große Flächen in diesem Raum mit dem Ziel der schnellen Ausbeutung der Ressourcen und des illegalen Landhandels zu sichern.

Aufgrund der wachsenden Sorge über die Entwicklung in diesem Gebiet, trat das Büro in einen intensiven Dialog mit den Vertretern der sieben Dorfgemeinschaften des Sektors Cola Blanca. Ziel des Dialogs war es einen Konsens über die Notwendigkeit des Schutzes der beiden Berge und eines Korridors zwischen ihnen zu erzielen. Zusammen mit dem Vertreter des Sektors, der auch Gemeinderatsmitglied ist, wurde ein Vorschlag für eine Gemeindevorsatzung entwickelt, um den Berg Bolivia und einen verbindenden Korridor mit dem Cola Blanca als gemeindliches Schutzgebiet nach dem Gemeindegesetz auszuweisen (Parque Ecológico Municipal).

Leider war es wegen der Präsenz der bewaffneten Gruppe von Marengo in den vergangenen zwei Jahren nicht möglich, das Gebiet vor Ort kennenzulernen, um die Abgrenzung des neuen Schutzgebietes im Gelände zusammen mit den Bauern festzulegen. Eine Gebietsbegehung mußte Ende Juni 1999 am dritten Tag aus Sicherheitsgründen abgebrochen werden. So mußte die Diskussion des Vorhabens in Bonanza ohne die eigentlich notwendige Feldarbeit geführt werden. Auf einer Versammlung im August mit etwa hundert Teilnehmern wurde der Vorschlag für die Satzung diskutiert und eine Reihe von Änderungsvorschlägen eingearbeitet. Daraufhin erklärten alle Beteiligten ihre Unterstützung für den Vorschlag und die Satzung wurde im September vom Gemeinderat verabschiedet.

Durch die Satzung sind die Bewohner des Gebietes verpflichtet, sich an dem von der Gemeinde gesteuerten Raumplanungsprozeß zu beteiligen und dazu beizutragen, die weitere unkontrollierte Besiedlung im Gebiet ihrer Dorfgemeinschaften zu stoppen. Als rechtliche Absicherung vor Organisationen, die versuchen, Land an sich zu nehmen und andere Bauern zu vertreiben, erkennt die Satzung nur die Landnutzungsrechte der gegenwärtigen Bewohner an, deren Namen im Raumordnungsbüro geführt werden. Die Gemeinde verpflichtet sich, die Infrastrukturentwicklung und die Vergabe von Landtiteln außerhalb der bestehenden und festzulegenden Schutzzonen zu unterstützen, sowie nach Lösungen für die Bauern zu suchen, die sich innerhalb des Schutzgebietes niedergelassen haben.

Von August bis Dezember begleitete das Raumordnungsbüros einen Hospitanten der GTZ und seinen Counterpart aus dem SETAB-Büro Bonanza bei der Erstellung eines Managementplans des Schutzgebietes Cola Blanca mit Beteiligung der Dorfvertreter des Sektors. Dieser enthält Vorschläge für eine Zonifizierung, Schutz- und Nutzungsnormen, die Abgrenzung des Gebiets im Gelände, die Umsiedlung von Bauern, die sich im Schutzgebiet niedergelassen haben, die Förderung forstlicher und agroforstlicher Landnutzung, den Einsatz von Waldhütern sowie für die Verwaltung und das Monitoring des Schutzgebietes. In der Finanzplanung der KFW sind Mittel für ein Teil der vorgeschlagenen Maßnahmen vorgesehen. Trotz der gemeinsamen Anstrengungen fehlte auch bei diesem Beitrag die notwendige Arbeit im Gelände. Solange die Anwesenheit der bewaffneten Gruppe in dem Gebiet andauert, stagniert der Prozeß. Die SETAB konnte aber in Koordination mit dem POTA-Büro zwei Waldhüter aus dem Sektor beschäftigen.



#### **6.4. Fortbildung und Ausbildung des Büropersonals**

Die Ausbildung des Büropersonals im Rahmen der Zusammenarbeit erfolgte überwiegend durch die unmittelbare Begleitung bei der Arbeit und richtete sich hauptsächlich auf die folgenden Elemente:

- Grundlagen auf dem Gebiet der Ökologie und natürliche Ressourcen (Boden, Wasser, Klima, Vegetation und Fauna)
- Kriterien (Böden, Hangneigung) und Kategorien der Landnutzung (Schutzgebiete, Forst, Agroforst, Landwirtschaft, Siedlungsraum und Infrastruktur)
- Wichtige Schritte räumlicher Planung (Bestandsaufnahme, Bewertung, Maßnahmen)
- Anwendung von partizipativen Methoden (Gruppenarbeit, Moderation, Visualisierung)
- Arbeit mit kartographischem Material
- Anwendung von Computerprogrammen (Text- und Bildverarbeitung, Einstieg in GIS)

Das Büropersonal nahm 1999 an zwei vom DED angebotenen Fortbildungen über Planung, Monitoring und Evaluierung mit Genderaspekt teil, sowie an einem zweiwöchigen Kurs über Diagnóstico Partizipativo Rural, der von der SETAB organisiert wurde. Außerdem konnte die Teilnahme des Büroleiters an einer einwöchigen Fortbildung des INTA über Anbau und Vermarktung von Kakao ermöglicht werden. Im Januar 2000 konnte der Büroleiter an einem zweiwöchigen Kurs über Landnutzungsplanung teilnehmen, bei der Planungsmethoden geübt wurden, die in der nächsten Arbeitsphase auch in Bonanza zur Anwendung kommen sollen. Die Promotora nahm an einem CEFE-Kurs teil, in dem didaktische Hilfen für die Vermittlung betriebswirtschaftlicher Kenntnisse im ländlichen Raum angewandt wurden, die ebenfalls in den Dörfern von Bonanza weiterverbreitet werden sollen. Ein Kurs mit Bauern hat bereits stattgefunden.

#### **6.5. Verbesserung der Infrastruktur des Bürgermeisteramtes**

Die Aufnahme der Zusammenarbeit mit dem DED im Mai 1998 ermöglichte die sofortige Ausstattung und Arbeitsaufnahme des Büros, was eine wichtige Voraussetzung für die Wahrnehmung als eine eigenständige Abteilung des Bürgermeisteramtes darstellte. Der DED finanzierte einen Computer, Möbel, Zeichentisch, GPS, Telefon und Büromaterial sowie einen Pavillion-Anbau, der für Versammlungen von ca. 12 Personen Platz bietet. Mit den Mitteln des DED konnte auch das notwendige kartographische Material sowie eine kleine Bibliothek mit Fachliteratur angeschafft werden. Die SETAB mit Unterstützung der GTZ stellte dem Büro ein Motorrad, einen zweiten Computer, Fotokopierer und Kamera zur Verfügung. Mit Unterstützung der Deutschen Botschaft konnte ein Versammlungshaus des Bürgermeisteramtes finanziert werden.

#### **6.6. Aufnahme einer Partnerschaft zwischen dem Bürgermeisteramt Bonanza und der Lokalen Agenda-Gruppe der Stadt Varel**

Die angespannte Finanzlage des Bürgermeisteramtes und die Lage der Gemeinde in einem ökonomisch benachteiligten Raum, lassen Bemühungen für den Natur- und Ressourcenschutz zum jetzigen Zeitpunkt nur durch finanzielle Unterstützung von außen realistisch erscheinen. Um die Arbeit dieses sehr jungen Büros weiter zu entwickeln, ist aus meiner Sicht kontinuierliche finanzielle Hilfe über mehrere Jahre notwendig. Diese Hilfe sollte allerdings in einem entsprechenden Verhältnis zur Dimension des Büros stehen (small is beautiful).

Mit der Priorität, zunächst eine stabile Beschäftigung im Raumordnungsbüro abzusichern, bemühte ich mich darum, den Kontakt zwischen der Gemeinde Bonanza und einer Lokalen Agenda-Gruppe in meiner Heimatstadt Varel herzustellen. Ab April 2000 wird die Gruppe die Gemeindeverwaltung durch einen Lohnzuschuß für den Büroleiter unterstützen. Im Rahmen einer Partnerschaft sind in Zukunft hoffentlich auch Zuwendungen für andere Zwecke möglich, die eine wichtige Ergänzung für die konditionierte und befristete Hilfe der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit darstellen würden.

## **6.7. Zusammenarbeit mit der SETAB/GTZ**

Im Fall des Bürgermeisteramtes Bonanza ist die Zusammenarbeit von SETAB, DED und GTZ gelungen. Nachdem die SETAB die Einrichtung des Büros initiiert hatte, konnte durch die Zusammenarbeit mit dem DED das erfolgreiche Anlaufen des Raumordnungsprozesses in Bonanza gewährleistet werden.

Bei der Abstimmung spielten spielten formale Gesichtspunkte, die im Vertrag zwischen DED und GTZ enthalten sind, praktisch keine Rolle. Die Zusammenarbeit zwischen den CP-Organisationen Bürgermeisteramt und SETAB gestaltete sich aufgrund der gemeinsamen Aktivitäten und institutionellen Ziele sowie informeller Kontakte.

Besonders wichtig war die materielle Unterstützung der Infrastruktur des Büros durch die SETAB mit Mitteln der GTZ, da der DED über keine ausreichenden Mittel hierfür verfügt. Für die DED-Finanzplanung ist aber zu berücksichtigen, daß diese Hilfe nicht automatisch gewährleistet ist. 1999 standen bei der SETAB Gelder für die Unterstützung des Büros zur Verfügung, dies kann sich schnell wieder ändern, etwa durch Sparmaßnahmen oder Einfrierung von Mitteln.

Angesichts der sehr gegensätzlichen Finanzausstattung von DED und GTZ wäre es denkbar, frühzeitig Finanzierungsvorschläge der DED-CP-Organisationen an die SETAB zu geben, damit ihre Berücksichtigung geprüft werden kann.

Durch die SETAB wurde auch die Teilnahme des Büropersonals an Fortbildungsveranstaltungen sowie ein Erfahrungsaustausch mit Projekten in Guatemala ermöglicht. Außerdem konnte die SETAB den Druck von 300 Foto-Kalendern mit Beispielen von Umwelt-Normen der Gemeinde finanzieren.

Besonders hilfreich war die Unterstützung von drei GTZ-Hospitanten und ihrer nationalen Counterparts durch das Raumordnungsbüro, deren Resultate auch dem Bürgermeisteramt dienten (Vorschläge für ein gemeindliches Schutzgebietssystem, Umweltverträglichkeitsuntersuchung des Wegebbaus Bonanza-Musawas, Managementplan für das Schutzgebiet Cola Blanca).

Die Zusammenarbeit mit dem GIS-Abteilung der SETAB in Managua, welches über die digitalisierte Information der topographischen Karten im Maßstab 1:50.000 der Gemeinden im Raum Bosawas verfügt, beschränkte sich bisher auf die Erarbeitung und Aktualisierung der Gemeindegarte mit den Grenzen der Dorfgemeinschaften.

Bei Aktivitäten mit der Zielgruppe in Bonanza koordinieren die SETAB und das Raumordnungsbüro ihre Mitwirkung, was sich noch ausbauen ließe. Im März wurden erstmals Waldhüter-Plätze der SETAB in Koordination mit dem Büro bestimmt.

Im Raum Bosawas arbeitet bisher nur in der Gemeinde Bonanza ein Raumordnungsbüro. Trotz jahrelanger Bemühungen konnte das Bürgermeisteramt in Siuna nicht überzeugt werden, das Vorhaben mitzutragen. Der bis vor kurzem tätige Mitarbeiter aus Siuna arbeitete Anfang 1999 für einen Monat in Bonanza, um den Prozeß hier kennenzulernen.

## **6.8. Gender**

Das Thema Gender ist überwiegend Neuland für die Akteure und die Zielgruppe in Bonanza. Bisher wurden nur in Ansätzen Genderaspekte in der Arbeit des Projekts eingebracht. Ein positives Resultat der Zusammenarbeit ist die Beschäftigung einer Mayangna-Frau als Promotora im Büro. Beide Mitarbeiter lernten durch die Zusammenarbeit und die Teilnahme an vom DED veranstalteten Fortbildungen Genderaspekte kennen. Auf den Versammlungen werden nach Möglichkeit ein Mann und eine Frau aus jedem Dorf eingeladen, um eine Voraussetzung für die Partizipation der Frauen zu schaffen. Da die von den Dorfgemeinschaften bestimmten Vertreter Männer sind, und aus Kostengründen oft nur eine begrenzte Anzahl von Teilnehmern zu den Veranstaltungen eingeladen werden kann, mußte das Büro mehrfach fast ausschließlich mit Männern zusammenarbeiten. Die Frauen schweigen vielfach auf Veranstaltungen, da sie es nicht gewohnt sind, ihre Meinung zu äußern und Schwierigkeiten haben, sich auszudrücken. Auch ist der Analphabeten-Anteil unter den Frauen größer als unter Männern. In den kommenden Planungsphasen wird das Büro stärker mit kleineren, nach Geschlecht getrennten Gruppen arbeiten.

## 7. Bilanz und Perspektiven der Zusammenarbeit

Das Raumordnungsbüro der Gemeinde Bonanza hat innerhalb kurzer Zeit eine wichtige Position im institutionellen Kontext der Gemeinde eingenommen. Täglich wird das Büro von Dorfvertretern, Mitarbeitern von Institutionen, Bauern, Schülern und anderen Einwohnern aufgesucht, um Probleme vorzutragen oder Informationen zu erhalten. Die Einbeziehung des Büros in alle relevanten gemeindlichen Themen wird durch den direkten Kontakt und die Unterstützung des Planungsprozesses durch den Bürgermeister gewährleistet, der sich in besonderer Weise für den Schutz der natürlichen Ressourcen und die Partizipation der Bevölkerung engagiert.

Durch die Abgrenzung der Dörfer und die Bildung der ländlichen Sektoren wurde die Organisation der Dorfgemeinschaften gestärkt und eine wichtige Voraussetzung für die bessere Einbeziehung und Koordination bei allen Aktivitäten der in der Gemeinde vertretenen Institutionen geschaffen. Auf den Versammlungen in Bonanza und in den Dörfern wurde die Diskussion über die Notwendigkeit der Raumordnung, der nachhaltigen Nutzung der Ressourcen und der Einrichtung von Schutzgebieten auf breiter Ebene in die Bevölkerung getragen. Dabei ist hervorzuheben, daß der Natur- und Ressourcenschutzgedanke noch immer ein neues Thema für die Mehrheit der Bevölkerung und ein Teil der Institutionen darstellt.

Kritisch ist die Bilanz unter dem Gesichtspunkt der Umsetzung der in Gang gesetzten Prozesse. Hier fehlt es der Gemeinde an Institutionen, die ökonomische Alternativen für eine ökologisch angepaßte Landnutzung anbieten, Fragen des Landbesitzes klären und illegale Umwelterstörung, Ressourcenausbeutung und Landhandel ahnden. Besonders zu beklagen ist die fehlende Präsenz der verantwortlichen Institution für Forstwirtschaft (INAFOR) sowie des Büros für die Landtitelvergabe (OTR). Die kommende Herausforderung besteht darin, die Diskussion über die Gemeindegatzung bis zu ihrer Verabschiedung weiterzuführen und in der Kommission für Natürliche Ressourcen die Verantwortlichkeiten für ihre Umsetzung und das Monitoring festzulegen.

Der Prozeß der räumlichen Planung der Landnutzung steht noch ganz am Anfang und wird durch die geringen Kapazitäten des Büros, die Migrationsdynamik, ungeklärte Landbesitzverhältnisse und Landbesetzungen, bewaffnete Gruppen sowie die Armut und fehlende Umweltbildung der Bevölkerung erschwert. In dem Prozeß stellt sich immer deutlicher heraus, daß eine Zonifizierung der Landnutzung in den mestizischen Dorfgemeinschaften mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Da es sich um individuellen Landbesitz handelt und bisher keine Alternativen zum Verzicht auf die traditionelle zerstörerische Landnutzung existieren, sehen sich die Bauern nicht in der Lage, auf die naturräumlichen Gegebenheiten Rücksicht zu nehmen. Mit diesen sozioökonomischen Zwängen muß bei der Erarbeitung von Landnutzungsplänen auf Dorfebene, die in diesem Jahr begonnen werden soll, flexibel umgegangen werden.

Als ökonomische Anreize auf Ebene der Gemeinde oder des Reservats könnten sogenannte Incentivos Forestales y Agroforestales angewandt werden. Auf diesem Gebiet gibt es Erfahrungen in Guatemala und in Rio Blanco (PRODERBO, Dokumentation im Büro vorhanden). Langfristig müssen allerdings auf nationaler Ebene finanzielle Mittel für die Aufrechterhaltung ökologischer Funktionen (Servicios Ambientales, z.B. in Costa Rica) in strategisch wichtigen Räumen wie dem Reservat Bosawas bereitgestellt werden, wenn die Vernichtung der natürlichen Ressourcen aufgehalten werden soll.

Aufgrund der Vorreiterrolle Bonanzas auf dem Gebiet der Raumordnung im Reservat BOSAWAS wird in Zukunft die Aufnahme des Erfahrungsaustausches mit den übrigen Gemeindeverwaltungen von wachsender Bedeutung sein.

Die SETAB plant, die vorhandene digitale geografische Information den Bürgermeisterämtern zur Verfügung zu stellen. Zu diesem Zweck hat die SETAB bereits einen Computer für das Büro finanziert und plant die notwendige Fortbildung und Begleitung für das Personal in den Gemeinden anzubieten. Die Arbeit mit GIS auf Gemeindeebene ist grundsätzlich zu empfehlen, es müssen aber das knappe Personal und die geringen Computerkenntnisse berücksichtigt werden. Ich empfehle die Arbeit in den Gemeinden zunächst auf das Programm Map Maker zu beschränken, daß kostenlos in einer spanischen Version zur Verfügung steht.

GIS-Kenntnisse des Nachfolge-EH sind grundsätzlich begrüßenswert, aber nicht unbedingt notwendig. Wenn allgemeine Computer-Kenntnisse vorhanden sind, kann man sich relativ schnell in das Programm einarbeiten. Grundsätzlich besteht das Risiko sich bei der Einrichtung eines GIS in einem kleinen Büro in der Datenverarbeitung zu verlieren und die anderen wichtigen Prozesse aus den Augen zu verlieren.

Um die begonnenen Prozesse fortzusetzen, wird das Bürgermeisteramt noch über mehrere Jahre technische und finanzielle Unterstützung benötigen. Auch dann noch hängt die Entwicklung nachhaltiger und überlebensfähiger gemeindlicher Verwaltungsstrukturen von den nationalen Anstrengungen bei der Bekämpfung von Armut und Korruption und der gerechten Verteilung der öffentlichen Mittel zur Umsetzung der beabsichtigten Dezentralisierungspolitik ab.

Um den Bestand des Büropersonals abzusichern, wäre eine Kontaktaufnahme des DED mit den Bürgermeisterkandidaten vor den Gemeindewahlen im November möglicherweise hilfreich.

## **8. Arbeits- und Lebensbedingungen, Sicherheitslage**

Das Umfeld und die Lebensbedingungen in Bonanza sind in der Evaluierung des Arbeitsplatzes gut beschrieben worden. Inzwischen gibt es eine Bank, Telefon und Fax in Bonanza, die Telefonverbindung ist allerdings nicht geeignet für Internet bzw. E-Mail. Auch der Zustand der Straßen hat sich etwas verbessert, bis Rio Blanco ist die Straße asphaltiert und die Arbeiten werden Richtung Puerto Cabezas fortgesetzt. Normalerweise kann die rund 450 km lange Strecke von Managua nach Bonanza in 10 – 12 Stunden zurückgelegt werden. Es gibt täglich Flüge zwischen Bonanza und Managua. Ein angenehmer Umstand des Arbeitsplatzes in Bonanza ist das einfache, aber schöne Wohnhaus, das der DED möbliert mieten konnte.

Die Sicherheitslage in Bonanza war während der zweijährigen Vertragsdauer angespannt. 1998 und 1999 kam es mehrfach zu Gewalttaten und bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen bewaffneten Gruppen und Militär in der Region. Bei den bewaffneten Gruppen in Nicaragua handelt es sich um ehemalige Angehörige der Armee oder der Contra, die sich nicht im Rahmen von Verhandlungen mit der Regierung entwaffnen ließen oder aus Unzufriedenheit wiederbewaffneten. Neben diesen Gruppen mit politischem Hintergrund oder Ursprung gibt es auch kriminelle Banden, wobei die Grenzen oft nicht einfach auszumachen sind.

In Bonanza ist vor allem die Anwesenheit der Gruppe von José Luis Marengo problematisch. Marengo ist ein ehemaliges Mitglied der Fuerzas Unidas Andrés Castro (FUAC), eine bewaffnete Gruppe ehemaliger Soldaten des sandinistischen Heeres, die sich 1997 in Verhandlungen mit der Regierung bis auf wenige Ausnahmen zur Entwaffnung bereit erklärte. Von den Medien werden Marengo und seinen Leuten zahlreiche Morde an Bauern und Predigern im Gemeindegebiet zugerechnet, wobei zu berücksichtigen ist, daß sich noch andere bewaffnete Gruppen in der Region bewegen und auch flüchtige Kriminelle Zuflucht bei seiner Gruppe suchen, nachdem sie eine private oder politische Rechnung "beglichen" haben.

Im September 1999 wurden ein Soldat und ein kanadischer Bergbau-Ingenieur von Marencos Gruppe entführt. Die Entführer forderten eine Million Dollar und verschiedene soziale Maßnahmen von dem Bergbau-Unternehmen. Nach 35 Tagen wurden die Entführten nach Verhandlungen unter Beteiligung des ehemaligen Chefs der FUAC und einer Menschenrechtsorganisation freigelassen. Wahrscheinlich hat die Firma ein Lösegeld in Höhe von mehreren Tausend Dollar für die Freilassung gezahlt.

Schwierig ist die Einschätzung der Haltung der Bevölkerung, vor allem der Bauern gegenüber Marengo. Aufgrund der schlechten wirtschaftlichen und sozialen Lage der Gemeinde und der Empörung über das Versagen der Regierung haben die Bewaffneten Sympathie bei Teilen der Bevölkerung. Auch finden die Bewaffneten in ihren Rückzugsgebieten bei den Bauern Unterschlupf, es ist aber zweifelhaft, ob dies freiwillig geschieht. Andererseits sind die Bauern in diesen von den staatlichen Institutionen vernachlässigten Gebieten von den Bewaffneten einfach für ihre Zwecke zu manipulieren.

Anfang des Jahres erreichten das Bürgermeisteramt Klagen von Bauern, die erklärten von Soldaten geschlagen und eingeschüchtert worden zu sein. Offenbar versucht das Militär, Bauern, die sie der Komplizenschaft mit den Bewaffneten verdächtigen, aus dem Gebiet zu vertreiben. Die Bauern befinden sich in einer besorgniserregenden Situation. Sie sehen sich gezwungen, sowohl den Bewaffneten als auch Sicherheitskräften Obdach und Essen zu geben und müssen daraufhin mit Vergeltungsmaßnahmen der anderen Partei rechnen.

Für die bewaffneten Gruppen ist jegliche Präsenz von Institutionen, auch die des Raumordnungsbüros, in ihren Rückzugsgebieten unerwünscht. Möglicherweise wurde deswegen das Gerücht gestreut, das Bürgermeisteramt und die deutschen Berater hätten in Wahrheit die Absicht, die Ressourcen in diesen Räumen auszubeuten. In den vergangenen zwei Jahre war daher das Betreten bestimmter Gebiete der Gemeinde praktisch unmöglich. Glücklicherweise ist die Lage im Ort Bonanza immer ruhig geblieben, trotz der Befürchtungen einer Eskalation während der Entführung. Die Präsenz von Polizei und Militär in der Gemeinde hat nach der Entführung erheblich zugenommen.

Die Wahrscheinlichkeit, in gefährliche Situationen zu geraten ist gering, wenn einige Vorsichtsmaßnahmen eingehalten werden. Ein besonderer Vorteil des Arbeitsplatzes in diesem Zusammenhang ist der ständige Kontakt des Büros zu allen Dorfgemeinschaften der Gemeinde. Wenn Zweifel über die Sicherheitslage in den Dörfern bestehen, wird das Büropersonal umgehend davon in Kenntnis gesetzt.